

Gefördert von



Rechtliche Rahmenbedingungen und Forschungsbefunde im Kontext inklusiver Schutzkonzepte

Lydia Schönecker (SOCLES) / Johann Hartl (DJI)

Praxisworkshop „Kinderschutz – inklusiv gedacht“ - 21.03.2023 – Frankfurt a.M.



Was erwartet Sie?

1. ...ein paar Begriffs-Vorbemerkungen
2. Rechtliche Rahmenbedingungen für inklusive Schutzkonzepte
3. Vulnerabilitäten von Kindern und Jugendlichen in inklusiven Settings stationärer Kinder- und Jugendhilfe
4. kurze Zusammenfassung

...ein paar Begriffs-Vorbemerkungen

Was verstehen wir unter „Behinderung“?

- keine feststehende Definition, sondern **soziales Konstrukt**
- Lösung von gängigen Kategorien
= Kinder/Jugendliche sind in unserem Sinne behindert, wenn sie – vor dem Hintergrund einer gesundheitlichen Einschränkung – **in einem oder mehreren Bereich*en beeinträchtigt sind, die für ihren Schutz vor sexueller Gewalt relevant sind**
 - Angewiesensein auf Unterstützung im Alltag
 - über das Alterstypische deutlich hinausgehende Probleme im Verhalten und Erleben
 - Schwierigkeiten beim Verstehen
 - Schwierigkeiten in der Kommunikation
 - behinderungsbedingte Unterstellung besonderer Aufsichtsbedürftigkeit
 - Erleben von Diskriminierungen und Teilhabe einschränkungen (z.B. in der Freizeitgestaltung)

...ein paar Begriffs-Vorbemerkungen

Was bedeutet „Inklusion“...

= kein zielgruppenspezifisches Konzept (Zinsmeister 2021;
„*Annahme und Bewältigung menschlicher Vielfalt*“ - Raül Krauthausen)

... im Kontext von **pädagogischen Settings** außerfamiliärer Wohnformen?

= erfordert eigenen Organisationsentwicklungsprozess für Einrichtungen,
einschließlich Einbettung in gesellschaftliche Weiterentwicklungsaufgaben im
gesamten Sozialraum (Schönecker/Seckinger et al. 2021, Zukunftsforum Heimerziehung, UAG-
Diskussionspapier)

... mit Blick auf **Schutzkonzepte**?

= durch das Zusammenleben von jungen Menschen mit und ohne Behinderungen
treffen diverse Bedarfslagen zusammen und erzeugen möglicherweise **eigene
Risikokonstellationen und Dynamiken**, die im Kontext von Schutzkonzepten eigene
Berücksichtigung finden müssen

2. Rechtliche Rahmenbedingungen für inklusive Schutzkonzepte

(Menschen-)Rechtliche Einbettung

Menschen-/grundrechtliche Verpflichtung zur Sicherstellung diskriminierungsfreier Unterbringungsformen für alle Kinder und Jugendlichen (Art. 19 UN-BRK, Art. 20, Art. 23 Abs. 3 UN-KRK, Art. 3 GG)

- seit 2009 Verpflichtung Deutschlands zur Gestaltung gleichberechtigter Teilhabe für (junge) Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)
 - Abbau von Sondereinrichtungen
 - Erwachsene: unterstütztes ambulant Wohnen als Ziel
 - UN-Ausschuss: favorisiert auch für Kinder „Aufwachsen in Familie“

National-Rechtliche Einbettung

Wir hängen hinterher...

- aktuell noch Zuständigkeitssplittung – auch für stationäre Unterbringung
 - Jugendhilfe: junge Menschen mit „erzieherischem Bedarf“ und/oder nur seelischen Behinderungen (§ 10 Abs. 4 S. 1 SGB VIII)
 - Träger der Eingliederungshilfe: junge Menschen mit (auch) körperlichen und/oder geistigen Behinderungen (§ 10 Abs. 4 S. 2 SGB VIII)

...aber seit dem KJSG auf dem Weg

- in grundsätzlich inklusiven Jugendhilfesettings (§ 80 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII)
- gesetzlich/politisch für 2028 anvisiert

Rechtliche Relevanz von (inklusive) Schutzkonzepten

- seit KJSG auch **Verpflichtung zur Schutzkonzept-Entwicklung**
(§ 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 4 SGB VIII)
 - bezieht sich auf jeweilige Einrichtung
 - bei inklusiver Wohnform: auch jetzt schon entsprechend inklusiv ausgerichtete Schutzkonzepte verpflichtend
- Schutzauftrag = „unteilbare (Jugendhilfe-)Aufgabe“

3. Vulnerabilitäten von Kindern und Jugendlichen in inklusiven Settings stationärer Kinder- und Jugendhilfe

Forschungseinblicke

Was wissen wir zu Häufigkeiten und Risikofaktoren im Kontext sexualisierter Gewalt?

Blick auf Befunde zu

1. jungen Menschen allgemein
2. jungen Menschen im stationären Wohnen
3. jungen Menschen mit Behinderungen
4. jungen Menschen mit Behinderungen im stationären Wohnen
5. Disclosure



Vulnerabilität Jugendlicher

	Optimus- Studie (vgl. Averdijk et al. 2011)	Speak! (vgl. Maschke & Stecher 2017)	BZgA – Jugendstudie (vgl. Erkens et al. 2021)	Schülerwissen (DJI; Hofherr & Kindler 2018)
	%	%	%	%
männlich, mit Körperkontakt	8	5	5	5
weiblich, mit Körperkontakt	22	30	18	15
männlich, ohne Körperkontakt	20	26	33	50
weiblich, ohne Körperkontakt	40	41	38	64

Jugendalter als
generelles Risiko:
Anstieg des Risikos
für sexuelle
Viktimisierung bei
Jugendlichen im
Altersbereich
zwischen 12 und 14
Jahren (vgl. z.B. Maschke &
Stecher 2017, S. 9)



Vulnerabilität Jugendlicher

Risikolagen u.a. :

- Fremdunterbringung (stationär/Stief-/Pflegefamilien)
- bereits vorliegenden Viktimisierungserfahrungen (Re-Viktimisierungsrisiko vgl. Helfferich et al. 2017)
- Einschränkungen in Selbstschutz- und Mitteilungsfähigkeiten, u.a.
 - Kinder und Jugendliche mit Einschränkungen in der Handlungs- und Emotionsregulation
 - der Realitäts- und Gefahrenwahrnehmung
 - der Sinnes- und Kommunikationsfähigkeiten
- Eltern/Bindungspersonen, die in ihren Schutzfähigkeiten beeinträchtigt sind

(vgl. Kindler und Jud 2022, S. 11)

Befunde zu sexualisierter Gewalt in stat.Einr.

Vergleich Jugendliche in stationären Wohnformen mit gleicher Altersgruppe in Gesamtbevölkerung

- 4.5 mal größeres Risiko bei Fremdunterbringung (0-17 Jahre, Fachkräftebefragung; vs. Altersgruppe Gesamtbevölkerung)
- Selbstauskunft durch Jugendliche:
 - signifikant höhere Angaben zu erlebter Gewalt;
 - Übergriffe während stationärer Unterbringung durch :
 - Jugendliche aus gleicher stationärer Einrichtung (30% - 57%)
 - andere Jugendliche (27%; bekannt: 43%-54%; unbekannt: 14% - 24%)
 - andere Erwachsene (33%; 15%-33%)
 - Angestellte aus gleicher stationärer Einrichtung (13%; 3%-11%)
 - erwachsene Familienangehörige (/;12-16%)

(vgl. Euser et al. 2013; Allroggen et al. 2017)

Vulnerabilitäten im Kontext Heimerziehung

„Heimerziehung weist ein hohes Gefährdungsrisiko für grenzverletzendes Verhalten, für körperliche und sexualisierte Gewalt auf“ (Bange 2017 S. 93)

- Interaktion zweier Ebenen
 - individuelle Risiken im Zusammenhang mit erhöhter Vorbelastung bei stationär untergebrachten Kindern und Jugendlichen
 - strukturelle Risiken, die aus einer mangelnden „(An-)Passung“ der organisationalen Strukturen von stationären Jugendhilfeeinrichtungen an die Bedarfe und Bedürfnisse der dort lebenden Kinder und Jugendlichen resultieren

Vulnerabilitäten im Kontext Heimerziehung



	Foster care	Family-style group care	Residential care
Biological context			
Male gender/child (%)	38–56	54–62	59–72
Mean age of admission/child (years)	7.5–11.0	10.0–12.0	9.9–13.8
Chronic health problems/child (%)	27–30	7	38
Individual context			
Emotional problems/child (%)	14–45	unkn.	39–57
Behavioral problems/child (%)	34–63	40–60	53–62
Attachment problems/child (%)	14–20	50	31–52
School/cognitive problems/child (%)	15–36	30–36	20–55
Use of medication/child (%)	36	unkn.	92
Care history context			
Number of previous placements (mean)	1.3–3.4	2.0	4.3–6.6
Admission from birth home (%)	45–56	23	48–52
Child protective service custody (%)	57–59	65–82	66–73

Vulnerabilitäten im Kontext Heimerziehung



	Foster care	Family-style group care	Residential care
Family context			
Divorced/biological parents (%)	84	43	72–80
(Physical/emotional) child abuse (%)	5–45	28–52	15–63
(Physical/emotional) child neglect (%)	21–78	39–41	29–69
Child sexual abuse (%)	6–29	17	11–46
Domestic violence (%)	32–41	31	16–18
Parental mental illness (%)	30–61	20–38	41–61
Parental substance abuse (%)	19–34	21	26–49
Parental incarceration (%)	26	16	12
Social-cultural context			
Peer problems (%)	8	29	46
Low income/poverty (%)	81	unkn.	83–95

Risikofaktoren in stationären Einrichtungen

institutionelle Faktoren (vgl. Timmerman und Schreuder 2014)

- Organisationskultur: Leitungs- bzw. Führungsstil, Hierarchien, Fehlerkultur (culture of silence), Kontrolle;
- Sexualkultur: Umgang mit Kernthema des Jugendalters; Sexualisierung durch Jugendliche und Fachkräfte; „Macho“-Kultur und Geschlechterstereotype; Umgang mit Vorfällen (Bagatellisierung)
- erwachsene männliche Fachkräfte als Täter im Vordergrund der Diskussion;
- Peers als Täter
- Gender
- Wahrnehmung von Zeichen und Umgang mit Anzeichen: Intervention, Aufklärung (und Rehabilitation)

Risikofaktoren in stationären Einrichtungen



- Abgrenzung/Abschottung: räumlich-geographische Isolierung;
- Räumliche und bauliche Elemente
- Leitungsstruktur und autoritäre und hierarchische Machtverhältnisse;
- Personalstruktur / Fachlichkeit in Gruppe/Einrichtung
- Verschränkung von Gewaltformen bei mangelnder Intervention und Bagatellisierung von Gewalt
- Einrichtungs- und Gruppenklima
- Konzeptueller und fachlicher Bezug zu Körperlichkeit und Sexualität
- Fremdbestimmung durch Organisation mit Blick auf Funktion und Ablauf der Alltagsprozesse; restriktiver, kontrollierender Umgang mit Regeln;
- fehlende Einbindung und (Mit-)Entscheidungsmöglichkeiten von Jugendlichen

vgl. Pöter und Wazlawik 2018

Vulnerabilitäten und Risikolagen bei Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen

Vulnerabilität Jugendliche mit Behinderungen

- insgesamt deutlich höheres Viktimisierungsrisiko bei jungen Menschen mit Behinderungen im Vergleich zur gleichen Altersgruppe ohne bekannte Behinderungen (Merrick 2017; Bange 2020; Jones et al. 2012; Kendall-Tackett et al. 2005; Sullivan und Knutson 2000; Corr und Santos 2017; Cazalis et al. 2022; Christoffersen 2019)
- ungefähre Größenordnungen

• Erleben körperlicher Gewalt	3,5x höheres Risiko
• Erleben von Vernachlässigung	4,5x höheres Risiko
• Erleben emotionalen Missbrauchs	4,3x höheres Risiko
• Erleben sexueller Gewalt	2,9x -4x höheres Risiko

(vgl. Sullivan und Knutson 2000; Bange 2020; Jones et al. 2012; Christoffersen 2019/2022)



Vulnerabilität Jugendliche mit Behinderungen

- **aussagekräftige Studie aus Dänemark zu Viktimisierungsrisko allgemein**

(Prospektive Kohortenstudie; Altersgruppe 7-18 Jahre; Geburtskohorte N=678.520; vgl. Christofferson 2019) zu Risikogruppen für Erleben von Gewalt

- ADHS; kognitive Beeinträchtigungen (OR 2.7);
- Autismusspektrumsstörung (OR 2.6)
- Sehbehinderung (OR 2.0)
- Hörbeeinträchtigung und körperliche Beeinträchtigung (OR 1.4)
- kein erhöhtes Risiko bei sprachbezogenen Beeinträchtigungen, Epilepsie, LRS;

- **Risikogruppen für Erleben sexueller Gewalt** (Altersgruppe 7-18 Jahre; Geburtskohorte N= 679.683; vgl. Christofferson 2022)

- ADHS (OR 3.8), Autismusspektrumsstörung (OR 3.7) und kognitive Beeinträchtigungen (OR 3.8) mit höchsten Risiken für sexuelle Viktimisierung
- Stottern, LRS, Epilepsie, Sehbehinderung (OR 1.9-2.1)
- Hör- und körperliche Beeinträchtigungen mit niedrigerem Risiko (OR <1.6)

Vulnerabilität Jugendliche mit Behinderungen

- **familiale Faktoren**
 - Langzeitarbeitslosigkeit Eltern, Teenager-Elternschaft, Scheidung, Partnerschaftsgewalt, Substanzmissbrauch (Gewalt OR 1.2 – 1.7; sexuelle Gewalt OR 1,3-1,9)
- **Geschlecht**
 - Risiko für körperliche Gewalt bei Jungen 2,5x höher als bei Mädchen (OR 2.5)
 - Risiko für sexuelle Viktimisierung bei Mädchen um knapp 9faches erhöht gegenüber Jungen der gleichen Altersgruppe (OR 8.8)
- **Risikofaktoren sehr ähnlich Gewalt / sexuelle Gewalt**

(vgl. Christoffersen 2019/2022)

Vulnerabilität Jugendliche mit Behinderungen

weitere Faktoren (Merrick 2017, S. 113f .; Kaufman & Erooga 2016; Robinson 2015)

- Abhängigkeiten (Körperpflege, körperlich-motorischen Beeinträchtigungen; sozial-emotionale Abhängigkeiten; Selbstständigkeitserziehung)
- Vertrauensbeziehungen
- Wissen und Wahrnehmung (Nähe und Distanz), Sexual- und Selbstständigkeitserziehung
- Kommunikationsbarrieren
- pädagogische Praxis (Fremdbestimmung und wenig Selbstbestimmung über alltägliche Dinge als Risiko)
- Verhaltensanforderungen (Regeln, Unterordnung)
- Mangel an Wissen zu Rechten und Sexualaufklärung
- Stigmatisierung – Asexualität; Entwicklungsabweichungen; Glaubwürdigkeitsproblem
- soziale Isolation: Einrichtungsintern / Sozialraum

Risikofaktoren stationäre Einrichtungen JmB

- keine Studien zu Gewaltbetroffenheit von jungen Menschen mit Behinderungen in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zu finden (zu Aspekt FeM auch Reiter et al. 2022; Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2021)
- wenige Studien zu Viktimisierungserfahrungen und Risikofaktoren bei Erwachsenen Menschen mit Behinderungen (vgl. Schröttle et al. 2021; Mayrhofer et al. 2022)

Risikofaktoren stationäre Einrichtungen JmB

-

DFG
Deutsches
Jugendinstitut

Folke Brodersen, Sandra Ebner, Sandra Schütz
„How to ...?“ – Methodische Anregungen für quantitative Erhebungen mit Jugendlichen mit Behinderung.
Erkenntnisse aus dem Projekt „Inklusive Methoden“

Schritte der Baden-Württemberg Stiftung
Sozialität und Kultur Nr. 98



In Kooperation mit
DJJ
Deutsches
Jugendinstitut

Ein Projekt der
Baden-
Württemberg
Stiftung
WIR STIFTEN ZUKUNFT

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

FORSCHUNGSBERICHT
584

Gewaltschutzstrukturen für
Menschen mit Behinderungen –
Bestandsaufnahme und Empfehlungen

September 2021

ISSN 0174-4992



Risikofaktoren stationäre Einrichtungen JmB

- durchweg höhere Viktimisierungserfahrungen bei Jugendlichen mit Behinderungen (ggü. ohne Behinderung, ebenfalls stationär)
- durchweg höhere familiäre Riskofaktoren bei Jugendlichen mit Behinderungen
- deutlich häufigeres Auftreten von chronischen Erkrankungen (27% vs. 7%) und deutlich häufigere psychotherapeutische Behandlung („mental health treatment“; 46% vs. 21%)
- signifikant häufiger Auffälligkeiten (im klinisch relevanten Bereich) insgesamt oder mit besonderem Bezug auf Sozialverhalten und Aufmerksamkeits-/Konzentrationsprobleme/ Kognition (u.a. repetitive Handlungen, obsessive Gedanken) im Vergleich zu Jugendlichen ohne Behinderungen (CBCL);
- Gruppenstrukturen (Belastungen, „Hochrisikogruppen“; vgl. Robinson 2015)
- Hinweise auf Problemstellen in sozialer Interaktion aufgrund berichteter Ablehnung/Zurückweisung, Hänseleien und Beleidigung durch Gleichaltrigengruppe

(Sainero et al. 2013)

Risikofaktoren stationäre Einrichtungen JmB

- Gesamt: Bestätigung der Befundlage hoher emotionaler und verhaltensbezogener Problemlagen bei Kindern und Jugendlichen in stationären Einrichtungen
 - Verschärfung der Problemlagen und Risiken für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
- „*This is a group of children who, in addition to cognitive limitations, presents with high frequency emotional and behavioral problems, as well as major complications in their physical health, thus **presenting a complex pattern of needs requiring extremely intensive and specific attention***“ (Sainero et al. 2013, S. 1397)

Disclosure

- hohe Dunkelziffer bei Kindeswohlgefährdungen und sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche aufgrund niedriger Disclosureraten;
- **Disclosure-Raten liegen etwa bei 30-45%** (retrospektive Erwachsenenbefragungen; London, Bruck, Wright & Ceci 2008; James et al. 2008; London et al. 2005);

Disclosure bei Jugendlichen mit Behinderungen

norwegische Studie zu Disclosure (Krankenhausdaten) (vgl. Kvam 2000)

- hoher Anteil nicht erkannter sexueller Viktimisierung
- Gründe für niedrigere Disclosureraten/Erkennungsraten
 - Kommunikationsbarrieren
 - alternative Zuschreibungen von auch non-verbalen Zeichen oder Verhaltensauffälligkeiten: Behinderung vs. traumatische Erlebnisse
 - Bagatellisierung trotz Wissen enger Bezugspersonen
 - Befürchtungen von Institutionen einer Imageschädigung
 - Vorbehalte gegenüber formalem Hilfesystem (möglicherweise hier verstärkt aufgrund Erfahrungen der Zurückweisung im Hilfe- und Unterstützungssystem)
 - Gender-Stereotype bei Erkennung/disclosure von sexuellen Übergriffen an Jungen;

4. Kurze Zusammenfassung

- Inklusive Settings **ohne angemessenes Schutzkonzept** sind – auch vor dem Hintergrund der Kulminierung enormer Vulnerabilitäten – **nicht zu verantworten**
- doch „allgemeine“ Schutzkonzepte + behinderungsbezogene Schutzkonzepte ≠ inklusive Schutzkonzepte **(1 + 1 ≠ 3)**
- ggf. erhöhte Vulnerabilitäten aufgrund des Zusammentreffens nochmals erhöhter Diversitätslagen bedürfen eigener sensibler Beobachtung und fachlicher Reaktionen – dürfen wir genauso im Sinne eines **(beginnenden) Lernprozesses** begreifen wie die Gestaltung inklusiver Settings selbst

Vielen Dank

